

Yang lief über eine seltsam leuchtend grüne Wiese. Sie konnte ein Lachen hören. Es war ein fröhliches, unbeschwertes Lachen. Sie sah sich nach dem Verursacher um, doch konnte nur einen kurzen Blick auf etwas Weißes erhaschen, das in einem großen, steinernen Gebäude verschwand.

So ein Gebäude hatte Yang noch nie gesehen. Sie setzte einen Huf darauf zu und plötzlich sog sie eine unheimliche Kraft hinein. Im Inneren war ein großer Saal mit verzierten Säulen an den Wänden, die alle mit Pflanzen überwuchert waren.

Vor ihr auf einer Art Altar hüpfte eine weiße Gestalt umher. Als sie näher kam erkannte sie ihren Bruder, der um ein anderes Pony herum hüpfte. Das andere Pony war genauso Schwarz wie Yang, nur war seine Mähne nicht silbern, sondern weiß und zusätzlich zu ihren Flügeln ragte auf ihrer Stirn ein Horn in die Höhe.

Das seltsame Pony öffnete seine Augen und Yang erschrak. Ein Auge hatte dieselbe Farbe wie die ihren und das Andere dieselbe wie die ihres Bruders. Die weiße Gestalt, die ihr Bruder war, blieb stehen und grinste sie an.

Grauen stieg in dem schwarzen Pegasus-Mädchen auf, denn im Gesicht ihres Bruders fehlte ein Auge. Plötzlich konnte sie zwei Bilder vor Augen sehen. Einmal das was sie sah und dann das was das seltsame Pony sah. Also sich selbst und auch ihr fehlte ein Auge.

Schweißgebadet schrak Yang aus ihrem Traum auf und fasste sich in ihr Gesicht. Ihr Auge war dort wo es sein sollte. Was war das gerade gewesen? Unfähig sich zu bewegen saß sie einfach da und versuchte irgendwie mit dem Gesehenen klar zu kommen.

Ihr ganzes Sein schrie vor Grauen und ihr gesamter Körper zitterte. So große Angst hatte sie noch nie zuvor gehabt. Wer war dieses seltsame Pony? Und wieso kam es ihr so bekannt vor?

Aber was noch viel wichtiger war. Warum jagte sein Anblick ihr so eine fürchterliche Angst ein. Das Bild von ihr ging Yang einfach nicht aus dem Kopf.

Verzweifelt begann sie das Lied ihrer Mutter zu summen, in der Hoffnung es gäbe ihr ein klein wenig Trost. Eine unheimliche Kälte begann sich um sie herum auszubreiten und zum ersten Mal in ihrem gesamten Leben ging sie hinaus und klopfte an die Tür ihrer Eltern.

Ihr Vater öffnete die Tür und sah sie überrascht an.

„Papa. Darf ich bei euch schlafen, bitte?“

Er trat beiseite und ließ sie eintreten. Sie kletterte ins Bett und kuschelte sich an ihre Mutter.

Die fragte verschlafen. „Was ist denn, mein Kind?“

**Mit bebender Stimme antwortete Yang. „Ich habe furchtbare Angst.“**

**Ihre Mutter hob ihren Flügel an, Yang akzeptierte das Angebot nur zu gerne und legte sich unter ihn. Flare legte ihren Flügel über sie und endlich legte sich ihre Angst. Sie konnte den Herzschlag ihrer Mutter hören und als sich Silver Streak neben sie legte schlief das kleine schwarze Pegasus-Mädchen wieder ein.**

**Am nächsten Morgen wachte Yang auf, als ihre Mutter den Flügel von ihr hob. Flare sah liebevoll auf sie herab.**

**„Guten Morgen. Am besten machst du dich fertig für die Schule, ich gehe schon mal nach unten und bereite das Frühstück vor.“**

**Sie gab ihrer Tochter einen Kuss auf die Stirn und verließ das Zimmer.**

**Peinlich berührt, weil ihr noch nie zuvor so etwas passiert war, ging das schwarze Pegasus Mädchen in ihr Zimmer. Sie griff sich ihre Bürste und bearbeitete ihre Mähne.**

**Mit einem kleinen, schlechten Gewissen packte sie ihre unfertigen Hausaufgaben ein und warf sich ihre Tasche über die Schulter.**

**Noch einmal dachte sie über ihren Traum nach. Es war schon seltsam genug ihren Bruder vor sich zu sehen, aber dieses andere Pony. Ihr jagte ein Schauer über den Rücken. Sie verließ ihr Zimmer und ging hinunter zum Frühstück. Danach hob sie nur kurz zum Abschied den Huf und machte sich auf den Weg zur Schule. Zumindest war das der Plan gewesen, aber plötzlich fand sie sich im Regen wieder.**

**Ying baute instinktiv den Schild um sich herum auf und kehrte ins Haus zurück. Seine Mutter war gerade dabei den Frühstückstisch abzuräumen.**

**„Hallo, Mamma. Ich brauche einen Schirm so wie es aussieht.“**

**Flare lächelte zu ihm herüber. „Dann aber schnell, du musst in die Schule.“**

**Er hatte durch die Ohnmacht schon wieder einen halben Tag verloren. Zum Glück hatte er seine Aufgaben schon gemacht, bevor er zu Twilight gegangen war. Er schnallte sich den Schirm auf den Rücken, er war groß genug um ihn ganz vor dem Regen zu schützen, und ging dann hinaus. Auf dem Weg zur Schule musste er gleich mehrmals seinen Schild benutzen, weil einige Wagen durch Pfützen fuhren und Fohlen in ihnen herumtobten.**

**Als er endlich unter dem schützenden Dach der Schule angekommen war und sich an den**

Horden, sich schüttelnder Ponies vorbeigezwängt hatte nahm er erleichtert seinen Schirm ab und legte ihn, nachdem er ihn zusammen gefaltet hatte neben die Tür. Und schon musste er wieder Gebrauch von dem Schild machen, denn Diane war hereingestürmt und hatte sich als Erstes ausgiebig das Wasser aus Fell und Federn geschüttelt.

Schnell machte sich Ying auf den Weg zur Klasse, dort angekommen setzte er sich auf seinen Platz. Lightning war schon da und so niedergeschlagen wie immer. Plötzlich flackerte ein seltsames Bild vor Yings Augen auf. Er sah ein seltsames, schwarzes Wesen, welches um ein Pony herum hüpfte.

Verwirrt blinzelte er, doch das Bild vor seinen Augen verschwand nicht. Das Pony vor ihm war Tiefschwarz und hatte eine weiße Mähne. Und als es seine Augen öffnete war das Eine von der Farbe seiner Augen und das Andere von der Farbe der Augen seiner Schwester. Das kleine schwarze Wesen drehte ihm das Gesicht zu und er erkannte Yang in ihm, doch in ihrem Gesicht fehlte ein Auge.

Dann plötzlich sah er sich selbst vor sich stehen und auch eines seiner Augen fehlte.

Lightning legte ihm einen Huf auf die Schulter. „Ist alles in Ordnung mit dir?“

Auf der Stelle verschwand das Bild vor Yings Augen. Mit, vor Schreck aufgerissenen Augen sah er seinen Freund an.

„Ich glaube ich hatte gerade eine Vision.“

Es gab mehr Berichte über Einhörner, die plötzlich Bilder vor sich aufblitzen sahen. Doch man konnte nicht immer erkennen, ob sie die Vergangenheit, Gegenwart oder die Zukunft zeigten. Er hatte seine Schwester noch nie zuvor selbst gesehen, also war es wohl nicht die Vergangenheit und er saß in der Schule, also musste es die Zukunft gewesen sein.

Langsam wanderte sein Huf zu seinem Auge. Es war immer noch da. Mit einem Mal fühlte er sich unglaublich elend und sein Kopf schmerzte. Das Gesicht seiner Schwester, es war wie im Wahn, zu einer schrecklichen Grimasse verzogen gewesen und ihr verbleibendes Auge war weit aufgerissen gewesen.

Und dann dieses andere Pony. Er war sich sicher noch nie so Eines gesehen zu haben und trotzdem kam es ihm bekannt vor. Der Pegasus neben ihm hatte den Huf gehoben.

„Mister Pipsqueak, ich glaube Ying geht es nicht gut.“

Der Lehrer kam zu ihnen und brauchte nur einen Blick auf das weiße Einhorn zu werfen um zu sehen, dass definitiv etwas nicht stimmte. Denn die Spitzen seiner Hufe hatten sich schwarz verfärbt. Panisch besah sich Ying die schwarzen Stellen an seinen Hufen. Was um Alles in Equestria passierte mit ihm? Ein gewaltiger Schmerz breitete sich an seinen

Flanken aus und als er den Kopf umwandte sah er wie sie sich ausbeulten und schließlich brachen zwei schwarze Flügel aus den Stellen hervor und er schrie auf vor Schmerz, doch es war nicht seine Stimme, die ihm aus der Kehle drang, sondern diese war viel höher, weiblicher.

Ying schreckte hoch. Hecktisch besah er sich seine Flanken, doch er konnte nur eine ebene, weiße Fläche vorfinden. Auch an seinen Hufen fand er nichts Schwarzes.

Hatte er geträumt? Er sah sich im Raum um und stellte fest, dass er auf der Krankenstation der Schule lag. Er war weggetreten und hatte dann geträumt, das musste es sein.

Etwas pikste ihn und er zog eine schwarze Feder unter der Bettdecke hervor. Mit weit aufgerissenen Augen sah er sie an. Drehte er jetzt durch? Halluzinierte er? Oder Träumte er noch?

Langsam drehte er die Feder in seinem Huf hin und her. Vielleicht hatte sie auch nur ein Pegasus verloren, der vor ihm hier gelegen hatte? Mit einem Mal wurde ihm furchtbar schlecht, er griff nach dem Eimer, der neben dem Bett stand und übergab sich.

Mit seinen ständigen Ohnmachtsanfällen konnte er ja noch leben. Aber was war das gewesen? Die Schwester, von seinem Würgen angelockt, kam herbei, gab ihm ein Tuch um sich den Mund abzuwischen und befühlte seine Stirn.

Schwer atmend fragte er sie. „Was... ist... mit... mir... passiert?“

Die Stute besah ihn. „Du bist zusammen gebrochen und hast die ganze Zeit geschrien, bis du dann hier komplett weggetreten bist.“

Er hielt ihr die Feder unter die Nase. „Und... was ist... hiermit?“

Nervös huschten ihre Augen von der Feder zu ihm und zurück. „Ach das. Wir hatten gestern einen Pegasus hier, die muss also von ihm sein.“

Aus irgendeinem Grund glaubte Ying dieser Stute nicht. Plötzlich begann sein Herz zu schmerzen. Mit aufgerissenen Augen und zu einem Schrei geöffneten Mund hielt er sich die Brust. Jeder Herzschlag fühlte sich an, als würde ihm jemand von innen gegen die Brust treten.

Diese Schmerzen, warum kamen sie ihm so bekannt vor? Würde er jetzt endgültig durchdrehen? In einer Panikreaktion baute er seinen Schild um sich auf. Und schon prallte Wasser gegen ihn.

Durch einen grauenhaften Schmerzensschleier sah er, wie die Schwester vor ihm stand, mit

einer Schüssel in der Hand. Was ging hier vor? Warum wollte sie ihn bewusstlos machen? Er stand aus dem Bett auf und schwankte an der, ihn anstarrenden Schwester vorbei, nach draußen. Sein Körper flammte bei jedem Herzschlag vor Schmerzen auf. Er würde sich nicht damit abfinden, dass er jetzt ohnmächtig wurde.

Er musste wissen, was mit ihm geschah und nur ein Pony konnte ihm da weiter helfen. Er konzentrierte seine Magie und im nächsten Moment erschien er in der Bücherei. Sein Schild fiel in sich zusammen und er landete mit der Nase auf dem Boden.

Er krümmte sich und stöhnte auf. Seine Hufe hatten wieder begonnen sich schwarz zu verfärben. Plötzlich spürte er, wie ihn ein Schwall kaltes Wasser traf und die Schmerzen verebbten, zusammen mit seinem Bewusstsein.

Schwer atmend richtete sich Zen in der Bibliothek auf. Sie erblickte ihre Großtante mit einem Eimer, der neben ihr in der Luft stand.

„Danke. Ich fürchtete schon, ich würde ihn zerreißen.“

Völlig verwirrt starrte Twilight das schwarze Pony vor ihr an. „Was ist passiert?“

Zen schüttelte sich. „Sie haben mich gesehen.“

Das lila Einhorn sah sie verständnislos an. „Wer hat dich gesehen?“

„Ying und Yang. Sie hatte einen Traum von mir und er hat gerade eben eine Vision gehabt. Sie haben mich an die Oberfläche gezerrt und da bin ich beinahe aus Ying herausgebrochen.“

Der Eimer neben Twilight fiel zu Boden. „Dann habe ich weniger Zeit als ich dachte.“

Jetzt sah Zen ihre Großtante verwirrt an. „Was meinst du damit?“

Twilight schritt besorgt auf und ab. „Ich habe befürchtet, dass das passiert. Das ist nicht gut.“

Ungeduldig unterbrach Zen sie. „Was ist schlecht?“

Das lila Einhorn packte sie bei den Schultern und sprach im eindringlichen Ton zu ihr. „Du darfst die Beiden nicht mehr vortreten lassen.“

„Was? Aber wieso nicht?“

Twilight seufzte. „Es gibt mehrere Möglichkeiten was passieren kann. Zum Einen könntest du wieder in den Hintergrund treten, doch was heute passiert ist, ist das erste Anzeichen dafür, dass du beginnst zu verschwinden. Das wirkt sich natürlich auf die Beiden aus und weil du ein Bestandteil von ihnen bist versuchen sie dich festzuhalten. Doch dadurch wirst du an die Oberfläche gezwungen. Zum Anderen, wenn du für eine zu lange Zeit im Vordergrund bleibst, könnte es passieren, dass sie mit der Zeit verschwinden. Doch für den Moment darfst du nicht zurücktreten. Da es dein Körper ist, kann er ohne dich nicht leben. Das heißt wenn du es in Erwägung ziehst dich doch wieder zurückzuziehen, dann reißt du die Beiden mit dir in den Abgrund. Wenn du jetzt erst einmal im Vordergrund bleibst, können wir den Prozess hinauszögern. Ich brauche einfach mehr Zeit.“

Zen verstand nicht ganz. „Zeit, wofür?“

Twilight ließ von ihr ab und schüttelte den Kopf. „Weißt du nichtmehr, was ich dir versprochen habe? Ich habe seit deiner Geburt nach einer Möglichkeit gesucht Ying und Yang ihre eigenen Körper zu geben, sodass sie deinen nichtmehr brauchen. Aber ich habe es bisher nicht geschafft einen Zauber zu finden, geschweige denn einen zu kreieren.“

Das schwarze Pony legte einen Huf auf die Schulter ihrer Großtante. „Ich werde nicht zulassen, dass Ying oder Yang irgendetwas passiert und wenn es mich meinen Körper kostet, dann soll es so sein.“

Mit diesen Worten berührte sie ihr Horn und zog mit ihrem Huf einen langen schimmernden Faden von ihm. Mit ihm zeichnete sie ein Siegel auf ihre Brust und kurz darauf sackte sie in sich zusammen.

Ying schlug die Augen auf. Seltsam, eben hatte er doch noch im Klassensaal gesessen. Eine, mit vor Schreck aufgerissenen Augen, lila Einhorn-Stute tauchte vor seinen Augen auf. Sie packte ihn bei den Schultern und schüttelte ihn.

„DAS KANNST DU NICHT MACHEN!“

Verständnislos sah er seiner Großtante ins Gesicht. „Was kann ich nicht machen?“

Spike kam herbei und befreite ihn aus dem Griff der aufgelösten Stute. „Du gehst jetzt besser zurück in die Schule. Aber pass auf es regnet.“

Verwirrt sah er dem lila Drachen zu, wie er Twilight hochhob und in ihr Bett trug. Was

**war denn hier passiert?**